

Inkultrierter Psalmengesang

Benediktinerinnen auf Java

Das Zentrum Javas ist zugleich der Mittelpunkt der reichen und alten javanischen Kultur. Unser Kloster dort befindet sich inmitten einer überwiegend muslimischen Gesellschaft. Wir liegen im Vorfeld des Berges Merbabu; unsere Nachbarn sind größtenteils arme Bauern ohne große Ausbildung; obgleich offiziell Moslems, stehen sie noch sehr unter dem Einfluss eines animis-

tischen Geisterglaubens und abergläubischer Traditionen. Was kann unser Psalmengebet für sie bedeuten? Die meisten Schwestern stammen zwar von der Insel Java, kommen aber aus sehr verschiedenen Voraussetzungen und Orten. Es ist unser aller Wunsch, Teil der örtlichen Bevölkerung zu werden. Wir können mit ihnen keinen religiösen oder kulturellen Dialog

führen, aber wir können zu einer betenden Präsenz werden. Das Läuten unserer Glocke ist über die Hügel hin zu hören, und alle wissen: die Schwestern beten jetzt. Die animistische wie die philosophische Strömung der javanischen Kultur haben eine hohe Achtung vor dem Gebet in der Einsamkeit, und die Muslime schätzen Christen, die mehrmals am Tag beten – sogar häufiger als in ihrer eigenen Tradition mit fünf täglichen Gebetszeiten. Diese Tradition geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf Mohammeds Kontakt mit dem christlichen Mönchtum zurück. Zu der Zeit, in der er als er Händler den Karawanen folgte, waren die Klöster die einzigen „Hotels“, so dass er manche Nacht in klösterlichen Gästehäusern verbrachte. Der muslimische Ruf zum Gebet aus der Ferne verschmilzt oft mit unserem Gesang oder begleitet unser schweigendes Gebet.

Ogleich die örtliche Bevölkerung javanisch spricht, verwenden wir im Offizium und im Alltag die indonesische Landessprache, damit die Schwestern und die Gäste aus allen Teilen des Landes ohne Schwierigkeit an unserem Gebet teilnehmen können. Durch seine Einfachheit erleichtert das Indonesische die Verständigung; nicht so reich und poetisch wie die alte javanische Sprache, wirkt es manchmal schwerfällig, und nicht selten fehlt ihm etwas Lyrisches.

Zum Teil haben Übersetzungsprobleme die ursprüngliche Bedeutung der Psalmen verwässert. Wir arbeiten ständig daran, diese Übertragung zu verbessern, und haben langfristig sogar eine neue Ausgabe des Psalters ins Auge gefasst. Ein Exeget, der die biblischen Sprachen beherrscht, soll uns dabei helfen. Doch auch so werden wir Jahre dafür brauchen. Einstweilen nehmen wir Schritt für Schritt in wichtigen und eindeutigen Fällen Korrekturen vor; außerdem versuchen wir, die Verse möglichst so aufzuteilen, dass das Singen leichter und die Bedeutung möglichst klar wird.

Arabische Wurzeln

Seit der Ankunft der Araber in Indonesien im 12. und 13. Jahrhundert sind viele arabische Wörter in die örtliche Sprache aufgenommen worden. So verwenden wir beim Beten das

gleiche Wort für Gott wie unsere muslimischen Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt: *Allah*. Viele indonesische Wörter für religiöse Begriffe sind von ihrem Ursprung her arabisch, so zum Beispiel *roh* für Geist, *keselamatan* für Heil, *salam* für einen Friedenswunsch, *syukur* für Danksagung, *mukzijat* für Wunder, *mazmur* für Psalm, *korban* für Opfer, *imam* für Priester, *bait* für Tempel, *kerahiman* (abgeleitet vom Wort für ‚Gebärmutter‘) für Gnade. So beten wir die Psalmen mit Worten, die sprachlich dem hebräischen Original nahe sind, und in einer Sprache, die gleichfalls eher konkret als abstrakt und rational ist. Auch das hilft uns, tiefer in den Geist der Psalmen einzudringen. Die Psalmen sind ein „östliches“ Gebet.

Unser Umfeld bringt einige Schwierigkeiten mit sich. Überall in den Psalmen ist von „Israel“ die Rede, und sie sprechen sehr schroff von den „Feinden“. Politisch kann das so gedeutet werden, als beteten wir für die Juden und gegen die Palästinenser und die muslimische Welt. In der heiklen Minderheitensituation der Kirche in Indonesien wäre es unklug, die Fluchpsalmen in unser Offizium aufzunehmen.

Doch die traditionsreiche Kultur von Java und die islamische Religion, die uns umgeben, haben eine zutiefst religiöse Gesellschaft geschaffen, deren geistliche und transzendente Werte auch in der Kunst und in der Musik zum Ausdruck kommen. Wir haben versucht, Elemente davon aufzugreifen und die klassischen Musikinstrumente des javanischen Blesorchesters in unsere Liturgie einzubeziehen. Die Tonleiter und die Melodien sind hier in Moll, was sich hervorragend für meditative Psalmen sowie für Klage- und Bußpsalmen eignet. Von den Anfängen unserer Gründung an feiern wir die Komplet vollständig im Stil javanischer Musik, wodurch für diese letzte Gebetszeit des Tages eine ruhige, kontemplative Atmosphäre entsteht. Wir singen die Komplet in der unbeleuchteten Kirche und vertrauen uns an der Schwelle zur Dunkelheit der Nacht dem Schutz Gottes an, der allein uns vor Angst und Gefahr bewahren kann.

In einem Gebiet, in dem es bis vor kurzem keine Elektrizität gab, ist die Dunkelheit nicht nur Symbol für Gefahr, sondern wirkliche Erfahrung der Hilflosigkeit angesichts des Un-

sichtbaren und Unvorhergesehen. Viele unserer Gäste berührt unsere javanische Komplet mit dem abschließenden *Salve Regina* in landestypischer Vertonung; dabei wird die javanische Madonnenstatue der „Mutter des Einen, der uns Eins macht“ in mildes Licht getaucht. Im Vertrauen, dass die Mutter Maria uns durch dieses Tal der Tränen geleiten wird, bis wir das Antlitz ihres Sohnes unverhüllt schauen

werden, können die Gäste und wir in die Nacht gehen und „uns in Frieden niederlegen und einschlafen“.

Gott sei Dank hat unsere Klosterkirche eine hervorragende Akustik, die den Klang der Begleitinstrumente zu unserem Gesang verstärkt, so dass wir keine Mikrophone benötigen. So können wir in aller Freiheit und Schlichtheit Sänger und Spieler schöpferisch einsetzen.